

Ständige Konferenz Mitteldeutsche Barockmusik Jahresbericht 2002

Von Claudia Konrad

Als Austragungsland des *Tages der Mitteldeutschen Barockmusik* war 2002 Sachsen-Anhalt an der Reihe, wobei die Wahl auf die „Weltkulturerbestadt“ Quedlinburg fiel. Die Schirmherrschaft hatte der Kultusminister des Landes, Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz, übernommen, der die Veranstaltung am 1. Juni auch persönlich eröffnete. Der Aufforderung, Komponisten aus der jeweiligen Region zu berücksichtigen und musikalische „Ausgrabungen“ ins Programm aufzunehmen, kamen die Interpreten auch dieses Mal wieder nach: So waren in dem ausverkauften Eröffnungskonzert in der Stiftskirche St. Servatii Sinfonien von Johann Gottlieb Graun, Carl Philipp Emanuel Bach, Jiri Antonin Benda und Johann Heinrich Rolle zu hören, die Ludger Rémy zum Teil eigens für diesen Anlaß eingerichtet hat. Unter seinem Dirigat musizierte das *Telemannische Collegium Michaelstein*. Dieses Konzert war zugleich ein Beitrag zum *Quedlinburger Musiksommer*, dessen künstlerischer Leiter Gottfried Biller auch den Festgottesdienst musikalisch gestaltet hat.

Der 1716 in Quedlinburg geborene Johann Heinrich Rolle, der mit seinen *Musicalischen Dramen* einen eigenen Oratorientypus schuf, wurde auch im zweiten Konzert – am 2. Juni in der Kirche St. Blasii – gewürdigt, das neben seiner Musikalischen Elegie *David und Jonathan* Auszüge aus dem *Messias* von Georg Philipp Telemann enthielt; Interpreten waren die *Mitteldeutschen Barocksolisten* mit namhaften Gesangssolisten unter der Leitung von Siegfried Pank. Bei beiden Kompositionen handelt es sich um Vertonungen von Klopstock-Texten: Diesem Dichter, eine der einflußreichsten Persönlichkeiten im deutschen – und europäischen – Geistesleben in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, war das kleine Kolloquium unter dem Thema: *Musik und Musiker um Klopstock* gewidmet. Die Vorträge von Wilhelm Seidel, Wolf Hobohm, Monika Lemmel, Andreas Waczkat und Ralph-Jürgen Reipsch, die u. a. Pergolesis *Stabat mater*, Rolles *David und Jonathan*, die *Messias*-Vertonungen und *Errata zur Datierung und zu literarischen Vorlagen* von Rolles Kompositionen zum Gegenstand haben, werden im Jahrbuch 2003 der MBM abgedruckt.

Ergänzt wurde der *Tag der Mitteldeutschen Barockmusik* durch eine Stadtführung, eine Museumsführung im Klopstockhaus und eine Matinee anläßlich des 50-jährigen Jubiläums der Kreismusikschule *Johann Heinrich Rolle*. Das *Collegium musicum Quedlinburg* sowie Lehrer und Schüler der Musikschule unter der Leitung von Rüdiger Herrmann brachten Kompositionen des Namensgebers und von Carl Christian Agthe zu Gehör; das ist umso verdienstvoller, als die meisten Werke des Ballenstedter Hof-Organisten und -Cembalisten bis heute als verschollen gelten.

Die *5. Mitteldeutschen Heinrich-Schütz-Tage* standen 2002 unter dem Motto: *Nationalstile im 17. Jahrhundert – Kulturaustausch an europäischen Residenzen*. Kooperationspartner der MBM waren wieder die Heinrich-Schütz-Häuser in Weißenfels und Bad

Köstritz sowie der Dresdner Kreuzchor. Um den Synergieeffekt, zum Beispiel den Austausch von Ensembles, zu verbessern, haben die Veranstalter erstmalig von der Staffe- lung an drei Wochenenden abgesehen und anstattdessen die Termine an zwei Schütz- Wirkungsstätten zusammengelegt und dem Schwerpunkort ein eigenes Wochenende eingeräumt.

Im Zentrum der Festtage stand im Berichtsjahr Bad Köstritz, wo auch das Symposium stattfand. Da die Referate im vorliegenden Jahrbuch abgedruckt sind (vgl. S. 229–263), soll an dieser Stelle nicht näher darauf eingegangen werden. Die musikalischen Veran- staltungen im Geburtsort von Heinrich Schütz beinhalteten Musik aus dem Venedig der zwanziger Jahre des 17. Jahrhunderts (*I Filomusi*), Musik der Kasseler Hofkapelle zur Zeit der Landgrafen Moritz und Wilhelm VI. von Hessen (*Johann Rosenmüller Ensemble*, Leitung: Arno Paduch) und französische Musik des 17. Jahrhunderts (*Sächsi- sches Vocaleensemble*, Leitung: Matthias Jung). Auf dem umfangreichen Programm stan- den weiterhin u. a. ein Cembaloabend mit Markus Märkl, ein Konzert mit dem Titel: *Antonia Bembo – Eine Italienerin in Paris* (convoce.coeln) sowie – als Höhepunkt – der Auftritt des französischen Ensembles *Jacques Moderne* (Leitung: Joël Suhubiette), das Werke von Claude Le Jeune und Heinrich Schütz gegenüberstellte. Eine Exkursion auf den Spuren von Heinrich Schütz und den Reußen führte nach Gera.

Den Anfang der *Mitteldeutschen Heinrich-Schütz-Tage* machten Dresden und Weißenfels, wo Wolfgang Katschner mit dem *Bellum Musicum Weissenfels* Werke von Giovanni Gabrieli und Heinrich Schütz, der *Dresdner Kreuzchor* unter der Leitung von Roderich Kreile englische Chormusik und das österreichische Ensemble *Ars Antiqua Austria* virtuose Violin- und Tanzmusik am Wiener Kaiserhof um 1700 darboten; der *Dresdner Kammerchor* und das Ensemble *Alte Musik Dresden*, geleitet von Hans- Christoph Rademann, stellten ihr Konzert unter das Motto: *Mehrchöriges Musizieren in Venedig und Dresden*. In den Weißenfelser Teil des Festivals wurde erstmalig das 12 km entfernte Schloß Goseck einbezogen.

Sonderausstellungen zu den Themen: *Manu propria – Neues zu Heinrich Schütz' Notenschrift* (Weißenfels) und *1618 cluster 1648* des Künstlers Till Ansgar Baumhauer (Bad Köstritz) rundeten die Schütz-Tage ab.

Der *Musik in der mitteldeutschen Hofkultur* widmete die Ständige Konferenz Mittel- deutsche Barockmusik ihren jährlichen Kongreß, der in Kooperation mit der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ vom 5. bis 7. Dezember 2002 in Weimar stattfand (vgl. S. 54–228 des vorliegenden Bandes).

Im engen thematischen Zusammenhang mit dieser Tagung steht die gemeinsame Sen- dereihe der MBM und mdr-kultur: *Musik an mitteldeutschen Schlössern und Residenzen*, die im vierten Jahr ausgestrahlt wurde. Aufführungsorte waren die Schlösser in Köthen, Sondershausen und Gohlis, als Interpreten konnten das *Händel-Festspielorchester* (mit Werken von Johann Sebastian Bach, Carl Friedrich Abel und Johann Friedrich Fasch), das Ensemble *John Holloway & Freunde* (mit Kompositionen von Johann Bernhard Bach, Johann Christian Bach u. a.) und die *Accademia Daniel* mit Klaus Mertens (Musik von Georg Philipp Telemann und Jan Dismas Zelenka) gewonnen werden. Der Sender mdr-kultur fungierte auch als Medienpartner der MBM beim *Tag der Mitteldeutschen Barockmusik* und bei den *Mitteldeutschen Heinrich-Schütz-Tagen*.

Das für die Fachwelt und die Öffentlichkeit gleichermaßen aufsehenerregende Projekt *Die Musikinstrumente aus der Begräbniskapelle des Freiburger Domes* hat erfreuliche Fortschritte gemacht. Beteiligt waren zahlreiche Partner (-einrichtungen), die sich mit ihrem Fachwissen, ihrer technischen Ausstattung und mit finanziellen Mitteln darin einbrachten; an dieser Stelle seien herausgegriffen das – federführende – Institut für Musikinstrumentenforschung *Georg Kinsky e.V.*, das Institut für Diagnostische Radiologie und das Institut für Experimentelle Physik I der Universität Leipzig, das Ordinariat für Holzbiologie der Universität Hamburg, das Institut für Spektrochemie und Angewandte Spektroskopie Dortmund, das sächsische Landesamt für Denkmalpflege, die Ständige Konferenz Mitteldeutsche Barockmusik und die Ostdeutsche Sparkassenstiftung.

Einführung

Während der Umgestaltung des Chorraumes des Freiburger Domes zur Begräbnisstätte der wettinischen Fürsten in den Jahren zwischen 1585 und 1594 wurden den Putten auf einem Sims unter dem Gewölbe 30 Musikinstrumente in die Hände gegeben. Die zum Teil sogar signierten Instrumente wurden allesamt in Sachsen, zumeist in dem kleinen Ort Randeck, hergestellt. Ihre überragende Bedeutung erwächst aus dem außerordentlichen Informationspotential über die Musizierpraxis und den Instrumentenbau im reformatorischen Sachsen und darüber hinaus in Mitteldeutschland, das sie in sich bergen. Im Zuge der Renovierung der Begräbniskapelle sind die Originalinstrumente zugänglich geworden und damit entstand die einmalige Möglichkeit, eine ausführliche Dokumentation der Instrumente zu erarbeiten. Ein größeres seit Jahren laufendes Forschungsprojekt befaßt sich mit der wissenschaftlichen Bearbeitung der Musikinstrumente.

Das Besondere an diesem Projekt ist, daß die Instrumente nur während einer begrenzten Zeit für die Untersuchungen zur Verfügung stehen. Sie befinden sich jetzt im Musikinstrumenten-Museum der Universität Leipzig. Die Verantwortung der Projektgruppe ist außerordentlich groß, denn die Ergebnisse unserer Untersuchungen werden in den nächsten Jahrzehnten als Grundlage für jede weitere wissenschaftliche Forschung dienen.

Durchgeführte Arbeiten im Jahr 2002

Die für das Jahr 2002 geplanten Maßnahmen konnten wie vorgesehen durchgeführt werden, dabei standen uns zahlreiche Institutionen zur Seite. Hauptziel dieses Projektes ist die Erarbeitung und wissenschaftliche Auswertung eines umfassenden Materials zu den Musikinstrumenten der Begräbniskapelle, gegliedert in mehrere Themenkreise.

Geschichtliches

Zur Geschichte der Instrumente in der Kapelle wurde eine Dokumentensammlung angelegt mit Unterstützung vom Sächsischen Denkmalamt. Frühere Berichte, Fotos und andere Unterlagen über Reparaturen im Freiburger Dom konnten zusammengetragen werden. Die so gewonnenen Kenntnisse werden u. a. bei den geplanten konservatorischen Maßnahmen berücksichtigt.

Eine ikonografische Sammlung wurde ebenfalls angelegt, die vor allem Darstellungen mit Musikinstrumenten aus dem sächsischen Raum und aus seiner Umgebung zum Inhalt hat. Sie stellt eine wichtige Quelle für die Zusammensetzung der Ensembles, Instrumentenhaltung etc. um 1600 dar.

Instrumentendokumentation

Zu einer umfassenden Dokumentation der Instrumente zählen traditionelle Methoden wie Beschreibung, Zustandserfassung, Fotografie etc. ebenso wie auch verschiedene computerunterstützte berührungsfreie Meßverfahren, Fotografie mit endoskopischen Techniken, Radiographie etc.

Im Verlauf des ersten Projektjahres ist eine umfangreiche Materialsammlung entstanden, in der Fotoaufnahmen, darunter zahlreiche videoskopische Aufnahmen (elektronisch und auf Farbfilm), Röntgenbildern, Materialanalysen, Arbeitsprotokolle etc., auch technische Zeichnungen, die den Nachbau der Instrumente ermöglichen, zu finden sind. Die zahlreichen Fotoaufnahmen zu dem gesamten Fund wurden auch für spätere Publikationszwecke von professionellen Fotografen realisiert. Von den etwa 200 Röntgenaufnahmen wurden 139 auch bearbeitet und ausgedruckt.

Die ersten Untersuchungen betrafen vor allem Fragen des Zustandes, des Schädlingsbefalls und der Konservierung. Die zweite Etappe konzentrierte sich auf die Erfassung der Objekte als Musikinstrument und die Materialanalysen (bautechnische und akustische Messungen, Dendrochronologie, Holzartenbestimmung, Bestimmung der Lacke und Farben etc.).

Es wurden zweierlei Verfahren angewendet, um auf diese Weise noch mehr Informationen zu gewinnen. Da die Musikinstrumente mit einem goldfarbigen Lacküberzug versehen sind, war eine dendrochronologische Bestimmung nur mit Hilfe der Röntgenaufnahmen möglich. Eine technische Zeichnerin wurde beauftragt und hat ihre Arbeit bereits begonnen. Das computerunterstützte Meßverfahren ermöglicht sehr genaue Maßangaben, diese Werte fließen u. a. in die technischen Zeichnungen ein.

Materialanalysen

Folgende Untersuchungen wurden durchgeführt: Dendrochronologie, Holzartenbestimmungen, Zusammensetzung der Lacke und Farben auf den Instrumenten, Feststellung der Zusammensetzung der noch vorhandenen, vermutlich originalen Saiten.

Akustische Messungen

Die akustischen Untersuchungen konzentrierten sich im Jahr 2002 auf die Zister und die Blasinstrumente. Mit diesen akustischen Messungen werden Aussagen zur Stimmtonhöhe, zur Stimmungart und zur Griffweise bei den Blas- und Bundinstrumenten wie der Zister möglich. Untersucht wurden dabei klangliche und spieltechnische Aspekte. Darüber hinaus wurden auch andere Quellen (z. B. ikonographische und Archivquellen, erhaltene Tabulaturen etc.) herangezogen.

Die Nachbauten als Informationsträger

Auf Grundlage der durchgeführten Untersuchungen und ausführlichen Dokumentation können exakte, spielbare Nachbauten dieser Instrumente geschaffen werden, um mit diesen auch klangliche und aufführungspraktische Erfahrungen zu sammeln.

Es wird angestrebt, die Nachbauten herzustellen, solange sich die Instrumente noch im Musikinstrumenten-Museum der Universität Leipzig befinden. Hier werden die oben aufgelisteten Ergebnisse schon einfließen und zahlreiche Angaben zur Spielweise sowie zu den akustischen Eigenschaften des Instrumentariums des ausgehenden 16. Jahrhunderts bieten. Diese Instrumente werden eine sogenannte Null-Serie für weitere Nachbauten bilden, die in der Musikpraxis zum

Einsatz kommen, nachdem die Originalinstrumente wieder in die Begräbniskapelle zurückgebracht worden sind.

Arbeitsweise

In unserer Zeit können größere Vorhaben nur selten von einem Institut allein ausgeführt werden. Deshalb haben sich mehrere Arbeitsgruppen aus Mitarbeitern verschiedener Institutionen (Museen, Forschungslabors, Hochschuleinrichtungen etc.) und Fachspezialisten (Organologen, Instrumentenbauer etc.) gebildet, die nach einem konkreten, ziemlich straffen Aufgabenplan arbeiten. Die Projektteilnehmer und Kooperationspartner wurden ihrer fachlichen Spezialisierung entsprechend durch ein dafür zuständiges Gremium ausgewählt und eingeladen. Die meisten unserer Partner haben dieses Projekt in den eigenen Forschungsplan aufgenommen.

Die Organisation liegt in erster Linie in Leipzig; in der Steuerungsgruppe wirken neben den Vertretern der Eigentümer Kollegen aus Halle, Leipzig, Michaelstein und Nürnberg mit.

Die Projektteilnehmer stellen einander während regelmäßiger Kolloquien (zweimal im Jahr, in Verbindung mit Projekt-Sessions) ihre Ergebnisse vor und stimmen die nächsten Aufgaben und Zielstellungen ab. Durch den gegenseitigen Austausch zwischen den jeweiligen Arbeitsgruppen und Themengebieten während der gemeinsamen praktischen Arbeit ist so auch eine fachliche Weiterbildung für alle Teilnehmer gewährleistet.

Insgesamt nehmen an dem Projekt zusammen mit den Instrumentenbauern 50 Personen teil, für einzelne Detailfragen werden weitere Spezialisten einbezogen.

(Bericht: Veit Heller, Leipzig)

Im November 2003 findet in der Stiftung Kloster Michaelstein ein Symposium statt, auf dem die an diesem Projekt Beteiligten über ihre Arbeit referieren. Erstmals werden die nachgebauten Instrumente anlässlich des *Tages der Mitteldeutschen Barockmusik* am 15. Mai 2004 an authentischer Stätte im Freiburger Dom erklingen.

Aufgrund der erfreulichen Leistungen des ersten Kompositionswettbewerbs für Schüler und der öffentlichkeitswirksamen Preisverleihung im Rahmen der Weimarer Schulumusiktage hat sich die Ständige Konferenz Mitteldeutsche Barockmusik dazu entschlossen, einen weiteren Kompositionswettbewerb auszuschreiben. Kooperationspartner war wiederum der Verband Deutscher Schulmusiker. Einbezogen wurden allgemeinbildende Schulen und Musikgymnasien sowie Musikschulen.

In einer bundesweiten Ausschreibung hat die MBM Schüler dazu aufgefordert, eine Komposition unter der Themenstellung: *Variationen & Thema* einzureichen. Ziel war es dabei, zu Kompositionen anzuregen, die ihren Ausgangspunkt, ihr *Thema*, im Bereich der Barockmusik haben, um dieses im Sinne zeitgenössischer Musiksprache(n) kreativ weiterzuentwickeln und damit im vielfältigen Sinne zu *variieren*.

Die Jury setzte sich zusammen aus den Musikpädagogen Prof. Dr. Eckart Lange (Vorsitz), Prof. Dr. Hans Bäßler und Prof. Dr. Ortwin Nimczik sowie Prof. Dr. Niels Knolle (Jazz) und Prof. Martin Christoph Redel (Avantgarde). Zur Auswertung der 25 eingereichten Arbeiten trafen sich die Juroren in Weimar und entschieden sich für die Vergabe eines ersten und eines dritten Preises sowie zweier Förderpreise. Das Preisrägerkonzert mit einem vorangehenden Workshop fand erst im Februar 2003 statt.

Die von der Stiftung Kloster Michaelstein organisierte *Sommerakademie für Alte Musik* ist eine Fördermaßnahme für den künstlerischen Nachwuchs, an der sich die MBM als Co-Veranstalter gern beteiligt hat.

Die 16. Michaelsteiner Sommerakademie für Alte Musik wurde mit der Proben- und Konzertphase Ende Oktober/Anfang November 2002 erfolgreich abgeschlossen. Sie war als insgesamt dreistufige Seminarfolge konzipiert, die es den Teilnehmenden ermöglichte, ihre Kenntnisse der historischen Aufführungspraxis auf hohem instrumentalen Niveau zu vervollkommen und insbesondere das Ensemblespiel bis zur Konzertpräsentation zu trainieren. Literaturbasis war Ensemblesmusik des mitteldeutschen Barock.

Durch vorbereitende Einzelseminare im Frühjahr und eine zentrale Ensemblephase im Juli wurde die Basis dafür geschaffen, daß die Besten der Teilnehmenden in einer Probenphase ein eigenständiges Ensemble formieren konnten, um in mehreren Konzerten in den drei Ländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen Zeugnis zum einen von der erreichten Leistungsfähigkeit und zum anderen von der europäischen Bedeutung der Barockmusik-Entwicklung im mitteldeutschen Kulturraum abzulegen.

Die vorbereitenden Einzelseminare (April/Mai 2002) standen unter der Leitung der Dozenten Mary Utiger (Violine, Viola), Markus Möllenbeck (Violoncello, Kontrabaß), Paul Dombrecht (Oboe), Rhoda Patrick (Fagott) und Christian Leitherer (Chalumeau). In ihnen wurde das Repertoire mit den Teilnehmenden erarbeitet, Spieltechniken und Verzierungs-/Aufführungspraktiken vervollkommen. Entsprechend dem Vorhaben, Einzelseminare zu kleineren Gruppen zusammenzufassen, um bereits die Möglichkeit zu ersten Registerproben zu eröffnen, fanden die Seminare für Violine, Oboe und Fagott parallel statt.

Das Ensembleseminar (16.–21.07.2002) stellte die zentrale Arbeitsphase dar. Unter der Leitung der Dozentin für Violine und Viola, Mary Utiger, arbeitete ein Dozentenkollegium, bestehend aus Markus Möllenbeck (Violoncello, Kontrabaß), Martin Stadler, Luise Baumgartl (Oboe), Rhoda Patrick (Fagott, Blockflöte), Christian Leitherer (Chalumeau) und Oliver Kersken (Horn). Die Teilnehmenden wurden sowohl im Einzelunterricht als auch in Gruppen unterrichtet. Diese Ensemblephase wurde mit einem öffentlichen Ensemblekonzert am 20. Juli und einem seminarinternen Kammerkonzert am 21. Juli abgeschlossen. Dabei diente diese Phase auch dazu, aus dem Teilnehmerkreis diejenigen auszuwählen, die die Möglichkeit erhalten sollten, in der abschließenden Konzertphase mitzuwirken.

Die Probenphase und die Konzerte standen unter der musikalischen Leitung des Dozenten für Violoncello, Markus Möllenbeck. Hauptaugenmerk dieser Konzertphase lag darauf, mit den Teilnehmenden einen stimmigen Ensemblestil zu erarbeiten, das Repertoire bis zur Konzertsreife zu vervollkommen und auf der anschließenden Konzertreise einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Das Konzertprogramm selbst war äußerst farbig und setzte sich aus Werken verschiedener Gattungen von der Kammermusik über Solokonzerte bis zur Orchesterouvertüre in sehr variablen Besetzungen zusammen. Dabei wurde das Augenmerk vor allem auch darauf gelegt, Musik von Komponisten des mitteldeutschen Barock zu integrieren, und mit Telemann, Fasch, Stölzel und Heinichen waren vier Komponisten vertreten, die eben diese Musik nachhaltig prägten. Dabei stellte die Einbeziehung eines Werkes von Vivaldi die Musik der anderen in den damaligen europäischen Kontext. Besonders zu erwähnen ist, daß auch ein nach den Quellen der Sächsischen

Landes- und Universitätsbibliothek Dresden neu erarbeitetes Werk zur Aufführung kam: eine Sonata für Oboe, Violine, Horn und Basso continuo von Gottfried Heinrich Stölzel.

Im Vorfeld war es gelungen, ausgesprochen attraktive Konzerte und Mitveranstalter in den drei Ländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zu gewinnen. Die Premiere fand in Weimar statt. Innerhalb des renommierten Festivals Alter Musik „Guldener Herbst“ in Thüringen trat das Ensemble unter dem Namen „Junge Michaelsteiner Akademie“ am Sonnabend, dem 26. Oktober, im Coudray-Saal der Musikschule „Ottmar Gerster“ auf. Am Sonntag reiste das Ensemble dann weiter nach Dresden, wo im wunderschönen Kronensaal von Schloß Albrechtsberg hoch über der Elbe musiziert wurde.

In der kurzen zu Verfügung stehenden Zeit hatte das Ensemble in sieben mehrstündigen Orchesterproben und an zwei mit Einzelproben ausgefüllten Nachmittagen äußerst konzentriert gearbeitet. Bei den Konzerten zeigte sich nun, daß dieser Krafteinsatz sich gelohnt hatte. Sowohl in Weimar als auch in Dresden wurde dem Publikum ein Programm geboten, das mit wunderschönen Werken, einem homogenen, temperamentvollen Orchesterklang und reifen solistischen Leistungen aufwarten konnte. Entsprechend begeistert reagierten die Zuhörer, die beide Male vom Ensemble eine Zugabe forderten.

Am darauffolgenden Wochenende traf die „Junge Michaelsteiner Akademie“ – deren 20 Mitglieder im Übrigen aus Deutschland, Österreich, Tschechien, Polen und den Niederlanden kamen – nochmals zu zwei Konzerten zusammen. Am 2. November stellte sie ihr Programm in Michaelstein vor, bevor das Gesamtprojekt dann am 3. November seinen Abschluß in Magdeburg mit einem Konzert im Kloster „Unser lieben Frauen“ fand – beide Male wiederum in überzeugender musikalischer Qualität und mit einem begeisterten Publikum.

Nicht unerwähnt bleiben soll an dieser Stelle auch die Zusammenarbeit mit dem Philharmonischen Kammerorchester Wernigerode, welches das Telemann-Blockflötenkonzert mit der Solistin Anette-Susanne Bethge und, als Uraufführung, die Auftragskomposition „IMAGEN II“ des spanischen Komponisten Pedro Halffter in sein 4. Schloßkonzert am 25.10. integrierte, wobei diese Auftragskomposition und ihre Aufführung, den Projektteil „Zeitgenössische Musik“ repräsentierend, von der Stiftung Kulturfonds Berlin gefördert wurde.

(Bericht: Bert Siegmund, Michaelstein)

An weiteren länderübergreifenden Projekten mit Aufführungen in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sind Telemanns Passionsoratorium *Seliges Erwägen* – interpretiert vom *Leipziger Barockorchester* und namhaften Solisten – und *Musik von Johann Pachelbel* mit dem *Rosenmüller Ensemble* unter der Leitung von Arno Paduch zu nennen. „Ausgegraben“ Werke von Reinhard Keiser und Johann Christian Schieferdecker hat die *Capella Orlandi Bremen* in Mißlareuth, Sondershausen und Teuchern zu Gehör gebracht, wobei das Konzert in Keisers Geburtsstadt von DeutschlandRadio Berlin mitgeschnitten und zwei Wochen später ausgestrahlt wurde.

Von Händels *Acis, Galathea e Polifemo* in der Interpretation der *Batzdorfer Hofkapelle* hat die MBM lediglich die Einstudierung gefördert. Nach der erfolgreichen Premiere im Theater zu Meißen (wenige Monate vor der Flutkatastrophe) erlebte die Oper insgesamt 10 Vorstellungen an verschiedenen Spielstätten Deutschlands, darunter natürlich auch in Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Es ist ein Anliegen der Ständigen Konferenz Mitteldeutsche Barockmusik, wissenschaftliche Arbeiten nicht nur vorzulegen, sondern diese auch mit Leben zu erfüllen. Das 400-jährige Jubiläum der Weimarer Hof-/Staatskapelle bot einen willkommenen Anlaß, im Rahmen der Festwoche Werke aus dem Weimarer Notenband, der 2001 in unserer *Denkmälerreihe* erschienen ist, zur Aufführung zu bringen. Ausführende des Konzertes am 19.05.2002 in der Herderkirche zu Weimar waren das *Weimarer Barock-Ensemble* und die Vokalisten *INCANTO Weimar* unter der Leitung von Jürgen Karwath; dem musikalischen Teil ging die Präsentation des Notenbandes durch seinen Herausgeber und den Präsidenten der MBM, Prof. Dr. Klaus Hortschansky, voran. Momentan befinden sich mehrere Bände der *Denkmälerreihe* (Editionsleiter: Prof. Dr. Hans-Joachim Schulze) in Arbeit.

In unserer anderen Reihe: *Schriften zur Mitteldeutschen Musikgeschichte* (Schriftleiter: Prof. Dr. Wolfgang Ruf) ist im Berichtsjahr die Publikation von Annegret Rosenmüller unter dem Titel: *Die Überlieferung der Clavierkonzerte in der Kgl. Privatmusikaliensammlung zu Dresden im letzten Drittel des 18. Jhds.* erschienen. Folgende musikologische Arbeiten wurden 2002 unterstützt:

- Reinhard Keiser: *Desiderius – König der Langobarden*, Musicalisches Schauspiel 1709. Für die Herausgabe nach dem Autograph bearbeitet durch Hansjörg Drauschke
- Michael Maul: Forschungen zur Erschließung von Quellenmaterialien zur mitteldeutschen Musikgeschichte
- Steffen Voss / Rainer Kaiser: Quellenprojekt Thüringer Musikhandschriften (u. a. zum Repertoire Thüringer Adjuvantenchöre)

Es ist zu überlegen, inwieweit die in diesen Arbeiten vorgelegten Ergebnisse in unsere Datenbank einfließen können.

Das Projekt *Datenbank Mitteldeutsche Barockmusik* befand sich 2002 in der zweiten Phase: Bereitstellung der softwaretechnischen Voraussetzungen. Bestandteil und Ziel der zwischen der MBM und der Fachhochschule Harz Wernigerode getroffenen Vereinbarung ist die Einbindung der Datenbank in die Internet-Seite der Ständigen Konferenz sowie die Verlinkung weiterer Projektteilnehmer (u. a. Mitgliedseinrichtungen der MBM).

Am 15. November 2002 wurde der Probetrieb der Datenbank-Seite und nach erfolgreichem Abschluß der 14tägigen Erprobungsphase am 1. Dezember 2002 der Echtbetrieb aufgenommen. Seither sind der Buchbestand der Stiftung Kloster Michaelstein sowie die öffentlichen Teile der Orgeldatenbank Sachsen-Anhalts online recherchierbar:

<http://213.252.149.210/mbm/orgelsuche.htm>;

<http://213.252.149.210/mbm/buchsuche.htm>.

Die Einarbeitung der *Musikinstrumentenerfassung in mitteldeutschen Museen* (mehrjähriges Projekt der MBM) war mit gravierenden technischen Schwierigkeiten verbunden, die man derzeit versucht, zu beseitigen. Mittelfristig müssen auch die – teilweise noch zu erfassenden – Orgeldaten in Sachsen und Thüringen berücksichtigt werden.

Wie alljährlich, hat sich die Ständige Konferenz auch im Berichtsjahr auf der internationalen Musikmesse *Musicora* in Paris präsentiert (5. bis 9. April 2002). Am MBM-Stand waren ebenso das Bach-Archiv Leipzig, das Schütz-Haus Bad Köstritz, die Händel-Festspiele Halle, die Stiftung Kloster Michaelstein, die französische Sektion der Neuen Bach-Gesellschaft und der MDR vertreten. Auf die dort geknüpften Kontakte ging beispielsweise auch der Auftritt des Ensembles *Jacques Moderne* aus Tours während der *Mitteldeutschen Heinrich-Schütz-Tage* in Bad Köstritz zurück.

Die Wanderausstellung: *Querschnitt durch die mitteldeutsche Barockmusiklandschaft* ist von Klaus Hortschansky und Claudia Konrad inhaltlich überarbeitet und von einer Werbefirma neu gestaltet worden. Gleich nach Fertigstellung der Tafeln wurde die Ausstellung im Rahmen des Bach-Festes in St. Donat, Südfrankreich, präsentiert. Eröffnet wurde sie am 31. Juli mit einem Vortrag der MBM-Geschäftsführerin über die Traditionen der mitteldeutschen Barockmusik und unsere Einrichtung, wobei hervorzuheben ist, daß die gesamten Kosten vom Gastgeber übernommen wurden.

Im Dezember war die Ausstellung anlässlich des Jahreskongresses der MBM in der Hochschule für Musik *Franz Liszt* in Weimar zu sehen.

Am länderübergreifenden Vorhaben *Vermarktung der mitteldeutschen Barockmusik* waren im Berichtsjahr – abgesehen von der MBM – die Tourismusverbände der drei Länder, die Stadt Leipzig, die Thüringer Bach-Wochen und die Bach-Städte in Thüringen beteiligt (Leitung der Arbeitsgruppe: Dr. Claudia Konrad). Pünktlich zur weltgrößten Tourismusmesse in Berlin (ITB), im März 2002, ist die reich illustrierte Werbeproschüre *Johann Sebastian Bach – Wirkungsstätten, Veranstaltungen, Reiseangebote* erschienen; sie liegt in deutscher (Auflagenhöhe: 120.000), englischer und japanischer Sprache vor. Finanziert wurde sie von den Wirtschaftsministerien Sachsens, Sachsen-Anhalts und Thüringens sowie der Stadt Leipzig. Buchbare Reiseangebote für musikinteressierte Touristen und eine Veranstaltungsübersicht sind darüber hinaus unter www.mitteldeutsche-barockmusik.de abrufbar.

Abgesehen von den Vorhaben, die die Ständige Konferenz Mitteldeutsche Barockmusik als alleiniger Veranstalter oder Co-Veranstalter initiiert und organisiert, werden Projekte in der Trägerschaft Dritter gefördert; im Haushaltsjahr 2002 waren es 22 in Sachsen-Anhalt, 21 in Sachsen und 10 in Thüringen. Wie üblich, handelte es sich in erster Linie um die Unterstützung von Konzerten, gefolgt von Maßnahmen für den künstlerischen Nachwuchs und Symposien. Auch dieses Mal standen erfreulicherweise u. a. weithin unbekannte oder wiederentdeckte Werke auf den Programmen, etwa Kantaten von Georg Caspar Schürmann, die *Historia Resurrectionis Jesu Christi* von Johann Georg Schreger, das *Weihnachts- und Neujahrsoratorium* von Georg Gebel, *Vesperpsalmen* von Antonio Lotti und die *Markus-Passion* von Reinhard Keiser.

Im musikwissenschaftlichen Institut der Universität Halle wurde am 29. November 2002 satzungsgemäß eine ordentliche Mitgliederversammlung abgehalten. Ihr ging ein Gedankenaustausch des Präsidiums voran, das zu seiner jährlichen Hauptsitzung am 1. Juni in Quedlinburg zusammenkam.

Den Vorsitz des Kuratoriums führte 2002 der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Anhang

Mitglieder der Ständigen Konferenz Mitteldeutsche Barockmusik

Natürliche Personen: 27

1	Prof. Dr. Detlef Altenburg	Weimar
2	Ilse Baltzer	Berlin
3	Prof. Dr. Werner Breig	Erlangen
4	Friederike Böcher	Bad Köstritz
5	Prof. Dr. Manfred Fechner	Jena / Dresden
6	Dr. Eszter Fontana	Leipzig
7	Prof. Dr. Helen Geyer	Eisenach/Weimar
8	Prof. Dr. Karl Heller	Rostock
9	Prof. Dr. Klaus Hortschansky	Münster
10	Prof. Dr. Konrad Küster	Freiburg
11	Dr. Ortrun Landmann	Dresden
12	Prof. Dr. Eckart Lange	Weimar
13	Prof. Dr. Helmut Loos	Leipzig
14	Prof. Dr. Tomi Mäkelä	Magdeburg
15	Prof. Dr. Eberhard Möller	Zwickau
16	Dr. Wolfgang Müller	Ilmenau
17	Prof. Dr. Hans-Günter Ottenberg	Dresden
18	Prof. Siegfried Pank	Leipzig
19	Prof. Ludger Rémy	Dresden
20	Prof. Dr. Wolfgang Ruf	Halle
21	Norbert Schuster	Dresden
22	Prof. Dr. Wilhelm Seidel	Leipzig/Neckargemünd
23	Renate Unger	Leipzig
24	Prof. Dr. Walter Werbeck	Höxter
25	Karl Dieter Wagner	Eisenach/Schneverdingen
26	Prof. Dr. Christoph Wolff	Leipzig
27	Dr. Harry Ziethen	Oschersleben

Juristische Personen: 17

1	Academia Musicalis Thuringiae (AMT) e.V.	Weimar
2	Arbeitskreis Georg Philipp Telemann e.V.	Magdeburg
3	Bach-Archiv Leipzig	Leipzig
4	Bachhaus Eisenach gGmbH	Eisenach
5	Akademie für Alte Musik Oberlausitz e.V.	Görlitz

6	Dresdner Hofmusik e.V.	Dresden
7	Geschichtsverein Udestedt e.V.	Udestedt
8	Gesellschaft Thüringer Bach-Wochen e.V.	Eisenach
9	Historische Kuranlagen und Goethe-Theater Bad Lauchstädt GmbH	Bad Lauchstädt
10	Internationale Fasch-Gesellschaft e.V.	Zerbst
11	Kulturstätten Landkreis Köthen / Bachgedenkstätte	Köthen
12	Stadt Weißenfels	Weißenfels
13	Michael-Praetorius-Gesellschaft e.V.	Creuzburg
14	Förderkreis Reinhard-Keiser-Gedenkstätte e.V.	Teuchern
15	Schütz-Akademie e.V.	Bad Köstritz
16	Stiftung Kloster Michaelstein	Blankenburg
17	Neue Bachgesellschaft e.V.	Leipzig

Ehrenmitglieder: 7

1	Prof. Dr. Günter Fleischhauer (†)	Halle
2	Dr. Wolf Hobohm	Magdeburg
3	Dr. Claus Oefner	Eisenach
4	Prof. Dr. Hans-Joachim Schulze	Leipzig
5	Dr. Ingeborg Stein	Weimar
6	Prof. Dr. Wolfram Steude	Dresden
7	Dr. Edwin Werner	Halle